

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montags-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Gegen ein „vereinigtes“ Slowenien!

Der „krainische“ Zentralismus eine wirtschaftliche Gefahr für die einstige Südfestlermark und Prekmurje — Für die Existenzberechtigung des selbständigen Kreises Maribor — Wirtschaftliche und verwaltungstechnische Argumente

Maribor, 10. April.

Es wäre gewiß eine dankbare Aufgabe für den Historiker, die Entstehungsgeschichte des Kreises Maribor und die hartnäckigen und mühevollen Bestrebungen vieler lokalpolitischer Faktoren aufzuzeigen, damit diejenigen, die heute mit dem Gedanken eines „vereinigten Slowenien“ lektieren, nur einen kleinen Einblick gewinnen in die fast turmhohen Schwierigkeiten, die sich der wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Entwicklung unserer Provinz entgegenstellten. Wenn wir uns nun heute mit dieser Frage beschäftigen, so tun wir es im Zusammenhang mit einer Sensationsmeldung die zwar ein Zagreber Blatt veröffentlicht hatte, die aber von Ljubljana aus mit offenkundiger Berechnung lanciert worden ist. Die Meldung der „Novosti“ über die Zusammenlegung der beiden Kreise Maribor und Ljubljana zu einem einzigen Departement ist nichts weniger als ein frommer Wunsch einiger Kreise in Ljubljana, denen der verhältnismäßig kleine Territorialbereich des jetzigen gleichnamigen Kreises für ihre Machtbestrebungen zu klein ist, und so haben wir es hier mit einer Zentralisierungsmanie en miniature zu tun, die wir in den ersten Jahren verwaltungspolitischer „Symbiose“ mit dem ehemaligen Herzogtum Krain wirtschaftlich auf der eigenen Haut verspüren mußten.

So verhaftet beispielsweise die Vidovdanverfassung bei den Anhängern der ehemaligen Slowenischen Volkspartei unserer Provinz war, ebenso fest entschlossen verteidigten die volksparteilichen Vertrauensmänner und Vertreter aus dem Bauernvolke die verwaltungstechnische Zweiteilung Sloweniens, wodurch sie wesentlich in einen Gegensatz zu ihrem staatsrechtlichen Programm gekommen waren. Da aber das Heind der Haut näher ist als der Rod, so entschied sich der gesunde Verstand unserer Provinzbevölkerung für die Existenz des selbständigen Kreises Maribor. In kultureller Hinsicht wird Ljubljana wegen seiner historischen Bedeutung und seiner Institutionen wohl immer die geistige Zentrale des slowenischen Volkes bleiben. Ljubljana muß aber nicht verwaltungspolitisch der Mittelpunkt der beiden heutigen Provinzen sein.

Die Selbstverwaltung des Kreises Maribor mit seinen 600.000 Einwohnern hat im Laufe einiger Jahre ihres Bestehens den Beweis der Lebensfähigkeit erbracht. Was in hundertfacher Hinsicht der Boden manchmal etwas zu knapp geworden sein, so hat dies wenig zur Sache,

denn man stand am Anfang und mußte auch das Lehrgeld dafür bezahlen. Schließlich ist dies eine interne Sache des Kreises Maribor, mit der man hier selbst wird fertig werden müssen. So viel steht heute fest, daß gegen die finanzielle und öffentlich-wirtschaftliche Lebensfähigkeit des Kreises Maribor keine Argumente angeführt werden können.

In diesem Zusammenhang müssen wir auf die Schädlichkeiten hinweisen, die sich aus der Zusammenlegung der beiden Kreise für Maribor ergeben müßten. Ganz abgesehen vom Abbaude des Vertrauens der Bevölkerung des Großzupanats und des Kreistags nach Ljubljana auch den Fremdenverkehr aus der Provinz fast gänzlich unterbinden. Dabei wollen wir von den Schäden der einzelnen Interessenten, die wegen irgendeiner Lappalie nach Ljubljana werden zu reisen gezwungen sein, gar nicht sprechen. Von einer Verlegung des Großzupanats und der Kreisbehörde nach Ljubljana hätte Ljubljana alle Vorteile, Maribor alle Nachteile. Und damit können wir uns nicht zufrieden geben. Hierzu kommt noch ein anderes. Der neue Landtag beider Provinzen würde mit dem Sitze in Ljubljana die krainischen Gebiete bei Bauaktionen, Meliorationen, Regulierungen, Straßenbau usw. in den meisten Fällen favorisieren, was wiederum eine Schädigung unserer Firmen und Unternehmer und last not least auch unserer Arbeiterschaft zur Folge hätte. Die Selbstverwaltung des Kreises Maribor hat z. B. in landwirtschaftlicher Hinsicht ein wesentlich anderes Förderungsprogramm als die des Kreises Ljubljana, da es sich bei uns vorwiegend um die Probleme des Weinbaues und Obstbaues handelt, die aber in Krain, wo Ackerbau, Almwirtschaften, Futterbau, Viehzucht, Mollereiwesen usw. blühen, von sekundärer Bedeutung sind. Die Finanzprogramme der beiden Kreise sind, wie wir sehen, von Natur aus verschieden. Nach erfolgter Zusammenlegung würden wir es erleben, daß z. B. die in Krain vertretenen landwirtschaftlichen Zweige eine verhältnismäßig größere Beachtung und finanzielle Förderung erfahren als beispielsweise unser Weinbau. Dasselbe gilt auch von der Hebung des Fremdenverkehrs. Der Kreis Maribor besitzt zwei wertvolle Festhäuser, die aber in Ljubljana, wo man für Nied alles zu tun geneigt ist, wenig Förderung erfahren würden. Und dann die öffentlichen Bauten. Wir sind überzeugt, daß sich im Landtag des „vereinigten“ Slowenien manchmal Diskussionen und Rämpfe für irgendeiner

ne Holzbrücke im Mießtal oder Prekmurje ergeben würden, was im hiesigen Kreistag nie der Fall gewesen ist. Schließlich sind es auch die Interessen der heimischen Industrie und des Großgewerbes, welche die Aufrechterhaltung der Zweiteilung Sloweniens fordern. Die Vereinigung Sloweniens mag für den slowenischen politischen Romantiker eine schöne Sache sein, praktisch und real ist sie ohne Entflammung neuer Gegensätze nicht denkbar, da sich Ljubljana vor Jahren, als es das Vertrauen unserer Provinz noch hätte erringen können, in verwaltungstechnischer Hinsicht als eine ausschließlich von lokalpolitischen Interessen beherrschte Zentrale erwiesen hat. Wir werden in Maribor bestimmt keine Akademie der Wissenschaften gründen, keinen Nobelpreis ausstellen und für uns keine zweite Universität verlangen. All dies möge Ljubljana in Ehren verwalten und beherbergen. Was wir aber nicht hergeben, das ist unsere verwaltungspolitische Selbständigkeit und das Recht, unser eigenes Budget für unsere Bedürfnisse aufzustellen.

Anm. d. Redaktion

Diese in jeder Hinsicht zutreffenden Ausführungen sind uns heute von einem namhaften Vertreter unserer Wirtschaft zugekommen, und wir leisten dem Ansuchen um Veröffentlichung umso lieber Folge, als wir schon seit jeher auch in unserem Blatte die Ansicht vertreten, daß mit der Beseitigung der schwerer kämpften Selbstverwaltung nie wieder gutzumachende Schäden für den Kreis Maribor, d. h. für unsere Bevölkerung erwachsen müßten. Die bisherigen Jahre der Kreisverwaltung haben für wahr schon lange den klaren Beweis erbracht, daß mit ihrer Errichtung der Wirtschaft der ehemaligen Südfestlermark ein großer Dienst erwiesen wurde. Umso schmerzlicher würde daher ein Abbau der Selbstverwaltung in Wirtschaftskreisen empfunden werden.

Mit diesem ersten Aufsatz gegen die Zusammenlegung der beiden Kreise hoffen wir, eine in sämtlichen Bevölkerungskreisen zu begründende allgemeine Diskussion eröffnet zu haben und wir richten insbesondere an die Wirtschaftskreise den Appell, zu dieser Frage in längerer oder kürzerer Ausführender Stellung zu nehmen. Die Frage der Verwaltungsreform ist momentan bekanntlich an der Tagesordnung, und es ist daher nötig, daß unsere Stimmen gegen den Abbau des Kreises noch rechtzeitig in Betrachtung kommen.

Der moderne Staat und der Kredit

Europa am Wendepunkt.

Von Professor Guglielmo Ferrero.

Während des 19. Jahrhunderts hat sich in Europa wie in Amerika im Staatsgebilde eine bedeutende Wandlung vollzogen. Der Staat wurde zu einem bürokratischen, demokratischen und parlamentarischen, aber man vergißt meistens, daß er sich umgewandelt hat und daß diese Wandlung die grundlegendste ist, die er durchmachen konnte — nämlich zu einer wichtigen finanziellen Macht, die sich eines fast unbeschränkten Kredits erfreut.

Vor der französischen Revolution war es für die Regierungen sehr schwer, Anleihen aufzunehmen, selbst für Beträge, die uns heute geradezu lächerlich erscheinen. Sie mußten durchwegs von ihren Hilfsquellen leben, ohne für die Zukunft Hypotheken aufnehmen zu können. Als sich jedoch nach 1815 die Kapitalisten jeder Art vermehrten, geneigt, dem Staat ihre Gelder zur Verfügung zu stellen, machte er sich daran, Kriegen aufzunehmen, die zum Ausbau öffentlicher Anlagen und aller Verwaltungszweige, wie Heer, Flotte, Straßenbau, Gesundheitspflege etc. verwendet werden sollten.

Der moderne Staat, bis an die Zähne bewaffnet, allmächtig, hätte niemals ohne die Menge anonymen Geldverleiher existieren können. Denn es war eine „Menge“, obwohl sie sich niemals an einem bestimmten Ort gleichzeitig zusammenfand, eine Menge genau, wie alle anderen der Voreingenommenheit, den Illusionen, Launen und Verstimmungen unterworfen, eine Menge, die ihre Führer hat, ihre Bankiers und Börsenleute, Zeitungen und Finanziers, die sie selber führt und von denen sie sich wie jede Masse führen läßt.

Das Finanzwesen ist eine Spekulation mit der Psychologie der Masse, genau so wie die Mode, die Politik oder der Journalismus. Die geistige Einstellung der Masse reagiert seit 50 Jahren auf die Politik der Staaten wie auf den politischen Wechsel und den Krieg. Alle Tage können wir hierfür Beispiele anführen. Wovon hängt heute letzten Endes das Schicksal der Völker ab, die die Schäden des Krieges wieder gutmachen wollen, wenn nicht von der Möglichkeit, Anleihen aufzunehmen, und worauf beruht die Möglichkeit, wenn nicht auf dem Vertrauen dieser unberechenbaren und weitverbreiteten Masse der Kapitalisten?

Was sich bereits abgepielt hat und sich noch in Rußland zuträgt, ist im höchsten Grade bezeichnend. Es heißt, daß Rußland, nachdem es den Kapitalismus im eigenen Land abgeschafft hat, jetzt Kapital im Ausland sucht, genau so, wie es das Rußland unter dem Zarenregime getan hat. Seit 8 Jahren klopft die russische Regierung an jede Tür in Europa und Amerika, ohne sich durch Mißerfolge entmutigen zu lassen. Warum?

Man könnte die russische Revolution mit dem Niedergang des römischen Kaiserreiches vergleichen. Das Zarenreich erlag in 10 Jahren all den Uebeln, die das römische Reich in drei Jahrhunderten vernichteten. In beiden Reichen hatte man Geseh und Recht verkehrt, eine Militärpartei hatte sich der Macht bewältigt, der Bürgerkrieg gebör-

te zur ständigen Einrichtung; die Klassen, die unter dem alten Regime die herrschenden waren, wurden beseitigt und an ihre Stelle trat eine buntgemischte, gänzlich anders geartete Masse. Die Grenzprovinzen haben sich losgelöst, und die Einheit des Reiches ist in Gefahr gebracht. Die Bevölkerungszahl nimmt ab, die Verbindungsmöglichkeiten werden schwieriger, viele kleinere Städte werden um größerer zentral gelegener Plätze willen verlassen. Das Geld ist verschwunden und der allgemeine Wohlstand nimmt ab. Nach allen großen Katastrophen der Weltgeschichte tritt das ein, was nach allen gewaltigen Erdbeben die Folge war: Nachdem

der Schrecken und die Entmutigung vorüber sind, wollen die Überlebenden auf den Trümmern neue Häuser bauen. Sie bauen sie wieder auf, so gut sie können, mehr oder minder groß, mehr oder weniger schön. Früher oder später ersticht eine neue Stadt, wo einst die alte gestanden. Es ist dasselbe wie mit der Zivilisation. Und da sich alles viel schneller abwickelt als einst, braucht es nur 10 Jahre, um das russische Reich zu zerstören, anstatt der drei Jahrhunderte, die Rom ein Ende bereiteten, aber man wird auch nicht sechs Jahrhunderte brauchen, wie beim römischen Reich, um wieder aufzubauen, was zerstört wurde.

Die optimistischen Nachrichten, die seit geraumer Zeit aus Rußland kommen, weisen darauf hin, daß man selbst dort an den Wiederaufbau dessen geht — wenn auch unter einer neuen Form — was der Krieg und die Revolution vernichtet hat. Rußland ist heute viel ärmer, als es 1914 war, aber es hat sich wieder an die Arbeit gemacht, um seinen einstigen Wohlstand wiederzugewinnen, und es wird ihn sehr schnell wieder erlangen. Aus diesem Grunde sucht die Sowjetregierung überal Kapital aufzutreiben. Die großen internationalen Anleihen, die durch den Kapitalismus des 19. Jahrhunderts organisiert wurden, sind sie etwas an-

ABENDS einweichen

mit Schicht FRAUENLOB

MORGENS einmal kochen:

mit Schicht TERPENTIN SEIFE

und fertig ist die Wäsche

Lokale Chronik

Maribor, 10. April.

Ausflug

(Dem Andenken der tragisch Dahingegangenen † Branko Hren und † Milka Anafec.)

Nun liegen beide unter der Scholle. Die frische Leinwand hat beide aufgenommen. Schwere Broden fielen auf die beiden Särgen und hallten dumpf aus ihrem neuen, engen und frieblichen Heim. Die große Schar der Trauergäste zerstreute sich nach Ueberallhin, mit der Erkenntnis, dem letzten Akt eines seltenen, erschütternden Dramas beigewohnt zu haben. In der Luft und in den Zypressen liegt es wie ein leises Bittern — ist's ein Anwesendsein der Beiden aus dem ewigen geheimnisbürgenden Sein jenseits der Grenze des Fassbaren?

In den Kasten des Schicksals schüttelt das Leben die Menschen, läßt sie einander näher kommen und trennt sie. — Daseinskampf, Enttäuschungen, Liebe. — Und dann: das Leben! Es verspricht so viel und hält so wenig, bietet so wenig — Prentice Mulford spricht vom Unfug des Lebens, ist so wenig wert — zehn Jahre sind kaum her, als wir es alle unter einem Pulver- oder Saatorn einschälen lernten. In diese Zeit und aus dieser wuchs — die neue Generation. Lebenverachtend. Denn man braucht so wenig dazu, um das Leben als etwas Lästiges abzuschütteln: etwas Blei in einem Stahlmantel. Zwei Schiffe trachten in die Nacht, zwei junge Menschenherzen hörten auf zu schlagen, zwei junge Stämme waren geknickt von den Frühlingstürmen des Lebens.

Ich habe den Abschiedsbrief gelesen. In lechter aufwärtsstrebender Schrift — einer Uebergangschrift vom Jüngling zum Mann — eröffnet der Schreiber und läßt hineinblicken in die Klust seiner Seele. In bis zur Tortur gesteigerter Selbsterkenntnis und Ueberwindung. Und da noch einige Schreibfehlerkorrekturen. Das waren die vorletzten, die letzte Korrektur kostete zwei junge Leben.

Nun liegen beide unter der Scholle. Mit viel Takt und Verstehen hat man beide in einem gemeinsamen Grabe bestattet. Hier mögen sie anruhen. Erde. — Mutter! — Sei du ihnen leicht, beiden Märtyrern der Liebe! —!

Erteilte und gelobte

Gewerberechte

In abgelassenen Monat März wurden folgende Gewerberechte erteilt: Rudolf Kalle, Mechaniker, Slovenska ulica 28; Josef Besek, Gemischtwarenhandlung, Fochova ulica 13; Wilhelm Wraga, Schuhwarenhandlung, Slovenska ul. 6; Sofia Stibilj, Delikatessenhandlung, Koroska cesta 50; Franz Girstmayer, Parfümeriehandlung, Stolina ulica 6; „Produkcija“, Zentralgenossenschaft für An- und Verkauf von Gemischtwarenhandlung, Aleksandrova cesta 45; Alois Gornikar, Schuhmacher, Einhartova ul. 17; Albina Goldman, Lederhandlung, Kralja Petra trg 6; Stanko Vole, Handelsagentur und -kommission, Koroska ul. 2; „Loki“, G. m. b. H., Schuhmacherei, Strohmajerova ul. 6; Maria Kolaric, Kleidergeschäft, Pobreška 13; „Motors Sales“, Rentalaraga und Autoverkehrsgesellschaft m. b. H., Franciskanska ulica 17.

In abgelassenen Monat wurden folgende Gewerberechte erteilt: Ferdinand

Wagrandl, Glasbandlung, Betrinjska ul. 26; Rudolf Ehrenreich, Gemischtwarenhandlung, Minska ulica 2; Martin Golob, Gemischtwarenhandlung, Minska ul. 10; Paula Bielbarth, Brennstoff- und Kalkhandlung, Svetlana ul. 8; Josef Jesovnik, Maler, Krotovski trg 7; Leon Cerjak, Kaffeeerdere, Glavni trg 21; Maria Wahr, Musikgewerbe, Vojasniska ul. 18; Franz Plohl, Delikatessenhandlung, Frantopanova ul. 1; Maria Vogler, Kleidergeschäft, Frantopanova ul. 49; Anton Riznar, Geflügelhandlung, Glavni trg; Richard Wihler, Musikgewerbe, Koroska cesta 7; Maria Staneth, Obst-, Gemüse- und Milchhandlung, Glavni trg; Max Gerhold, Gemischtwarenhandlung, Slomskov trg Nummer 2; Martin Jurant, Obst- und Gemischtwarenhdlg., Glavni trg; Maria Korent, Gemischtwarenhandlung, Koroska cesta 64; Johanna Reicher, Spezialehandlung, Gosposka ulica 40; Maria Krautsdorfer, Obst-, Gemüse- und Süßfrüchtehandlung, Glavni trg; Miroslav Habergoi, Gemischt- und Manufakturwarenhandlung, Gosposka ul. 14; Peter Matasik, Motorwagen-, Rad- und Radioapparatehandlung, Gosposka ul. 20; Franz Girstmayer, Parfümeriehandlung, Stolina ul. 6; Josef Kulovic, Obst- und Süßfrüchtehandlung, Aleksandrova cesta 26; Maria Klina, Kleidergeschäft, Frantopanova ul. 35; Maria Klavš, Schreibmaschinenhandlung, Trg svobode 6.

Verlautbarung des Stadtrats

Das Anbringen von Kellameinwand über den Straßen.

Das Anhängen von Kellameinwand über der Straße wird im Sinne eines diesbezüglichen Gemeinderatsbeschlusses vom 21. März d. J. unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Bei der Anhängung über der Gasse darf die Leinwand die Straßenbeleuchtung nicht behindern. Bei Anbringung von Drähten zwischen Bäumen der Straße entlang muß sich der untere Rand der Leinwand mindestens drei Meter über dem Bürgersteig befinden. Vor Hauseinfahrten ist das Anhängen von solchen Aufschriften unstatthaft.
2. Bei der Anbringung von Tragdraht muß größte Beachtung beobachtet werden. Der Draht hat so verlässlich befestigt zu werden, daß ein Reißen desselben und damit eine Beschädigung der elektrischen Leitung sowie Telefonen- und Telephondrähte sowie jegliche Bedrohung des Verkehrs gänzlich ausgeschlossen erscheint. Für allen eventuell entstehenden Schaden hat der Bittsteller zu haften.
3. Das Anhängen wird nur für die Zeit der Veranstaltung und für die Zeit von vier Tagen vor derselben gestattet. Nach beendeter Veranstaltung sind die Aufschriften unverzüglich zu entfernen. Falls die Partei die Aufschriften nicht entfernen sollte, wird dies seitens der Gemeinde auf Kosten der Gefahr der Partei besorgt.
4. Für jede Anhängung ist ein mit dem Bilde der vollständigen Aufschrift sowie der eventuellen Verzierung versehenes Gesuch einzubringen. Falls die Aufschrift mehrfarbig ist, hat auch das Bild diese Farben zu tragen. Auch ist der Umfang der Anhängen-

Leinwand anzuführen. Die Stellen, an denen die Leinwand angebracht werden soll, sind genau anzugeben.

5. Außer der Erlaubnis der Stadtgemeinde Maribor hat der Bittsteller auch die Erlaubnis der betreffenden Hausbesitzer einzuholen.

6. Da es sich um eine Benützung des Raumes oberhalb des öffentlichen Besitzes handelt, hat der Bittsteller der Stadtgemeinde eine Anerkennungsgebühr im Betrage von 10 Dinar für jeden Quadratmeter ausgehängter Leinwand zu entrichten. Bei beiderseitigen Aufschriften auf zwei Arten von Leinwand wird die Flächengebühr nur einmal berechnet. Die Anerkennungsgebühr ist vor Anhängen der Leinwand bei der städtischen Kasse zu erlegen und die Bestätigung über die Einzahlung dem städtischen Bauamt vorzulegen.

7. Falls die Kellameinwand ohne Bewilligung ausgehängt wird, ist die doppelte Gebühr zu entrichten und das Gesuch nachträglich einzubringen.

Die Annoncennehmer, Veranstalter von Festlichkeiten, Vorträgen und ähnlichen Veranstaltungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche rechtzeitig einzubringen sind, d. h. daß der amtliche Bescheid vor der Anhängung der Kellameinwand erwidert wird. In dringenden Fällen ist die Anhängung dem städtischen Bauamt, das die Gebühr festsetzt und den Zahlungsauftrag ausstellt, anzuzeigen. Die Leinwand darf erst nach der Entrichtung der Gebühr ausgenommen werden, da sonst die Bestimmung des Punktes 7 angewendet wird.

Alle Aufschriften haben in der Staatsprache abgefaßt zu sein, außer bei Fremdsprachen, Filmen usw.

m. Das Amtsblatt für die beiden slowenischen Kreise veröffentlicht in seiner Nummer 35 u. a. ein weiteres Verzeichnis der von der Handelskammer in Lubljana erteilten Legitimationen an Reisende von in Slowenien beheimateten Firmen sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Kommerzialgerichts in Lubljana, soweit sie aus den Reihen der Mitglieder der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Lubljana oder deren Stellvertreter entnommen sind.

m. Der letzte Gang der beiden Opfer der Tragödie von Studenci gestaltete sich zu einer Trauermanifestation, wie sie solche der kleine Ortsfriedhof von Studenci noch nicht gesehen. Schon eine Stunde vor Beginn stand auf dem Friedhof eine mehrere Hundert Personen zählende Menschenmenge und es immer kamen neue hinzu. Die Standeskollegen und -kolleginnen der beiden Heimgegangenen und Vertreter der beiden Firmen, bei welchen beide bedienstet waren, waren erschienen, um ihnen das letzte Ehrengeleit zu geben. Auf die Särgen wurden viele Blumen und Kränze niedergelegt. Bei der Kapelle wurde nach der kirchlichen Zeremonie von der „Graska“ das ergreifende Abschiedslied „Der Fenz kehrt wieder“ gesungen, am Grabe sang der Gesangsverein „Drava“, die Musik intonierte einen Trauerchoral. Die Särgen — von Mitgliedern des Solovereines getragen — wurden der Erde

übergeben. Im Namen des Solovereines verabschiedete sich von beiden eifrigen und treuen Mitgliedern mit Worten des Dankes und des angetanen Wehs Herr J. Bokac. Herzergreifend und bis zu Tränen rührend war die Abschiedsrede des unglücklichen Vaters Herrn Schulleiters Hren, welcher Abschied nahm von seinem Sohne und dessen Braut. Seine Rede blieb unbeeendet, da er vor innerem Schmerz und Aufregung zusammenbrach. — Es dauerte lange, bis die große Menschenmenge, die tiefgerührt Zeugnis der Beifegung war, auseinanderging.

m. Selbstmordversuch. Gestern gegen 18 Uhr abends schnitt sich auf einer Bank im Stadtpart eine jüngere Frau mit einer Nagelgabel in selbstmörderischer Absicht die Schlagader der linken Hand durch. Zum Glück wurde von einigen Passanten die Polizei davon verständigt, die sofort die Rettungsabteilung zu Hilfe rief. Die Bedauernswerte konnte erst nach längerem Suchen ober den „Drei Zeichen“ aufgefunden und ins Krankenhaus überführt werden. Es handelt sich um die 25jährige Anna K., die schon längere Zeit stellenlos in unserer Stadt herumirrte.

m. Ein Haupttreffer der Klassenlotterie in Maribor. Wie wir erfahren, wurde bei der letzten Ziehung der Klassenlotterie auf das Los Nr. 10.702 der Haupttreffer von 60.000 Dinar gezogen. Der glückliche Gewinner hat das Los am Postamt bei Herrn Naglic gekauft.

m. Erfolg unseres Daktyloskopen. Unsere Polizei erhielt heute von der Grazer Polizeibehörde die Mitteilung, daß die photographierten Fingerabdrücke, die beim Einbruch im Gasthause „Zur grünen Wiese“ vorgefunden wurden, mit jenen eines berüchtigten Einbrechers namens Peter K. übereinstimmen. Dem Täter, einem Oesterreicher, werden auch andere Einbrüche in Maribor zur Last gelegt.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe des gestrigen Tages sind 92 Fremde in Maribor eingetroffen und in verschiedenen Herbergen abgestiegen, davon 23 Ausländer.

m. Die Arbeitsbörse in Maribor sucht dringend zwei Säger und zwei Zimmerleute.

m. Karambol. Der 19jährige Kellner Anton F. fuhr mit seinem Hilfsmotorrad so unvorsichtig über den Hauptplatz, daß er die Besitzerin Stefanie B a u h n i k vor der „Belka kavarna“ umstieß, wobei diese leichtere Verletzungen an Kopf und Händen erlitt.

m. Gefährliche Unvorsichtigkeit. In Maribor werden gegenwärtig mehrere alte Häuser abgerissen, die schmutzen Neubauten weichen sollen. Bei einer dieser Abrüstungen trug sich vorgestern ein Fall zu, der um ein Haar den dort beschäftigten Arbeitern lebensgefährlich hätte werden können. Seitlich der Straßenmündung wurde ein wichtiger, mehrere Meter zentner schwerer Mauerblock freigemacht, der als Ganzes in die Tiefe befördert werden sollte. Anstatt den Koloz zu zerleinern, was unbedingt schneller vonstatten gegangen wäre, wurde das Seitenmauerstück unterminiert u. durch Wippen mittels eines starken Balkens in Bewegung gebracht. Das Schauspiel, wie sich da die Arbeiter unpraktisch abplagten, kostete ein großes Publikum an. Das neugierig und interessiert zusah. Plötzlich kam der Steinkoloz in Bewegung und fiel — anstatt hinunter auf die Straße, hinein in den Raum, wo die Arbeiter standen. Sie hatten un-

